



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht zum Sonntag Exaudi, 21. Mai 2023

von Pastorin Ute Andresen

Wie schön, dass Sie, dass Ihr reinschaut! Herzlich willkommen!

Es geht heute ums Hören. Dieser Sonntag heißt „Exaudi“. Der Name stammt aus dem 27. Psalm: Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe. Aber wer soll auf wen hören – Gott auf uns? Wir auf Gott? Schauen wir mal und hören in uns hinein.

Wir feiern miteinander Andacht

im Namen Gottes, der hört,

im Namen Jesu Christi, zu dem wir gehören

und im Namen des Heiligen Geistes, der zuhört, wachsam auf uns achtet und mitgeht – wohin auch immer!

Amen!

Psalm 27

Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern: dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,

zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betrachten.

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltens und erhöht mich auf einen Felsen.

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich!

Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf. Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.

Harre des Herrn!

Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt (EG 612, 1+2):

1 Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit. Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit. Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht durch Angst, Not und Gefahr, Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr. Und immer wieder fragt man sich: Wird denn das Schiff bestehn? Erreicht es wohl das große Ziel? Wird es nicht untergehn?

Refrain: *Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns, Herr, denn sonst sind wir allein auf der Fahrt durch das Meer. O bleibe bei uns Herr!*

2 Das Schiff, das sich Gemeinde nennt, liegt oft im Hafen fest, weil sichs in Sicherheit und Ruh bequemer leben lässt. Man sonnt sich gern im alten Glanz vergangner Herrlichkeit, und ist doch heute für den Ruf zur Ausfahrt nicht bereit. Doch wer Gefahr und Leiden scheut, erlebt von Gott nicht viel. Nur wer das Wagnis auf sich nimmt, erreicht das große Ziel!

Refrain: *Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns, Herr, denn sonst sind wir allein auf der Fahrt durch das Meer. O bleibe bei uns Herr!*

Heute findet sich der Text zum Auslegen mitten in der Predigt – also: einfach weiterlesen.

Ansprache

Wie gut hören **Sie** eigentlich? Wie gut hört **ihr** eigentlich?

Also, rein ohrentechnisch – oder hat es doch etwas mit dem Willen zu tun?

Also mein Großonkel, der konnte nicht so gut hören – vielleicht hatte er das Gehör in den vielen Jahren seines Lebens halbwegs verloren. Er hörte besonders schlecht auf dem Ohr, wenn man etwas von ihm wollte oder wenn er etwas tun sollte, wozu er keine Lust hatte: „Ich kann di gar nich verstohn! Du muss luder spreekeln!“ Ich sollte lauter sprechen - obwohl er wusste, wie peinlich es war, ihm gegenüber im Familienkreis die Stimme zu erheben? Und doch konnte er beim Kartenspielen jedes geflüsterte Wort hören und es zu seinem Vorteil nutzen.

Wie gut hören Sie, hört ihr eigentlich? Welches Ohr ist eher taub? Und auf welchem Auge sind Sie, seid ihr eher blind? Oder kommt es auch manchmal darauf an, wer bittet oder Kontakt aufnehmen will – weil einem ja nicht alle Menschen gleich lieb sind?

Ich frage mich nur: Wie hören und reagieren wir auf Gesagtes? Der Predigttext heute geht natürlich ums Hören! Es ist eine, wie ich finde, zauberhafte Geschichte von der Berufung Samuels (1. Samuel 3, 1-10):

1 Der junge Samuel wohnte bei Eli und diente dem HERRN. Zu jener Zeit geschah es sehr selten, dass der HERR den Menschen durch Worte oder Visionen etwas mitteilte. 2 Der alte Eli war inzwischen fast erblindet. Eines Nachts war er wie gewohnt zu Bett gegangen. 3 Auch Samuel hatte sich hingelegt. Er schlief im Heiligtum, ganz in der Nähe der Bundeslade. Die Lampe vor dem Allerheiligsten brannte noch. 4 Da rief der HERR: »Samuel, Samuel!« »Ja«, antwortete der Junge, »ich komme!«, 5 und lief schnell zu Eli. »Hier bin ich. Du hast mich gerufen.« Aber Eli sagte: »Nein, ich habe dich nicht gerufen. Geh nur wieder schlafen.« So legte Samuel sich wieder ins Bett. 6 Aber der HERR rief noch einmal: »Samuel, Samuel!« Und wieder sprang Samuel auf und lief zu Eli. »Ich bin schon da, du hast mich doch gerufen!«, sagte er. Eli verneinte wieder: »Ich habe dich nicht gerufen, mein Junge. Geh jetzt und leg dich ins Bett!« 7 Samuel wusste nicht, dass es der HERR war, denn Gott hatte bisher noch nie direkt zu ihm gesprochen. 8 Doch nun rief der HERR zum dritten Mal: »Samuel, Samuel!« Und noch einmal lief der Junge zu Eli und sagte: »Hier bin ich! Jetzt hast du mich aber gerufen!« Da erkannte Eli, dass der HERR mit Samuel reden wollte. 9 Darum wies er ihn an: »Geh und leg dich wieder hin! Und wenn dich noch einmal jemand ruft, dann antworte: ›Sprich, HERR, ich höre. Ich will tun, was du sagst.‹« Also ging Samuel wieder zu Bett. 10 Da trat der HERR zu ihm und rief wie vorher: »Samuel, Samuel!« Der Junge antwortete: »Sprich nur, ich höre. Ich will tun, was du sagst.« (Hoffnung für alle)

Samuel lebt schon einige Zeit im Tempel. Als kleines Kind ist er dem Priester Eli anvertraut worden, um alles von ihm zu lernen, was für den Gottesdienst, dem Dienst an Gott, wichtig

ist. Doch mittlerweile ist Eli alt und fast blind geworden. Samuel ist sein treuer Weggefährte: Er ist da, unterstützt seinen Lehrmeister und ist seine rechte Hand. Samuel sorgt u. a. für genügend Öl in den Lampen des Heiligtums, so dass auch nachts immer ein Licht brennt: Es repräsentiert die Anwesenheit Gottes. Die beiden sind ein eingespieltes Team und vertrauen einander.

In dieser besonderen Nacht schläft der junge Samuel wieder im Heiligtum und hört jemanden seinen Namen rufen: „Samuel“. Und Samuel denkt: Das kann nur Eli sein, der meine Hilfe braucht. Aber nein, Eli hat ihn nicht gerufen: „Leg dich wieder hin, schlaf weiter, du musst geträumt haben“ Wie oft haben wir es selbst gehört, haben es selbst den Kindern gesagt: Du musst geträumt haben, dich hat niemand gerufen oder angesprochen...

Dann wird Samuel zum 2. Mal wach: „Samuel!“ Also doch, denkt er sich, jetzt braucht er doch meine Hilfe. Aber nein, auch dieses Mal ist er umsonst zu Eli gegangen. Auch beim 3. Mal hegt Samuel keinen Groll als klar wird, dass er wiederum nicht von Eli gerufen wurde. Der alte Eli, der Diener Gottes, der schon so viele Jahre darin trainiert ist, zu schweigen, die Ohren aufzustellen, um auf Gottes Worte und Willen zu hören, erkennt, dass Gott nach vielen Jahren wieder Kontakt zu seinen Menschen, jetzt zu Samuel, aufnimmt.

Gott hatte geschwiegen, konnte den Streit, konnte die Eitelkeit, den Egoismus, die Lieblosigkeit zwischen den Menschen nicht mehr ertragen; hatte sich enttäuscht zurückgezogen.

Doch Gott will sich eigentlich nicht an einen abgelegenen Ort zurückziehen, sondern sucht den Kontakt zu den Menschen, will mit ihnen unterwegs sein, will mit ihnen leben, lachen, sich über Gelungenes freuen und unter Gescheitertem mitleiden. Gott sucht Verbindung herzustellen. Er gibt nicht so schnell auf, ist langmütig und geduldig – immerhin ruft er Samuel dreimal. Erst beim vierten Mal antwortet er: »Sprich nur, ich höre«.

Sind wir bereit, uns auf den Weg zu machen, wenn wir gerufen werden? Das Lied „Ein Schiff das sich Gemeinde“ kam mir in den Sinn. Vielleicht haben Sie/habt Ihr es gerade gesungen oder den Text durchgelesen. In der 2. Strophe heißt es: „Man sonnt sich gern im alten Glanz vergangener Herrlichkeit und ist doch heute für den Ruf zur Ausfahrt nicht bereit...“

Wie sehr haben wir uns in der Comfort-Zone eingerichtet und wagen uns nicht heraus?

Gott ruft und beruft das Kind Samuel. So wie er das Kind Mose damals gerettet hat, um ihm den Auftrag zu geben, Israel aus Ägypten zu führen. So wie er das Kind Jesus in die Krippe gelegt hat. Der später sagt: Werdet wie die Kinder, denn ihnen gehört das Himmelreich: Sie sind unverkopft, sind unvoreingenommen und folgen ihrer Intuition.

Oder hören wir gar nichts, weil es einfach zu laut und zu hektisch um uns herum ist, so dass es schwierig wird, auf Zwischentöne und Gottes Stimme zu achten? Die morgendlichen Stille in der Verheißungskirche, das Taizégebet, ein langer Spaziergang im Gehege oder im Moor könnten Orte zum In-sich-hinein-Lauschen sein.

Samuel antwortet auf Gottes Ansprache: „Sprich nur, ich höre.“ und damit beginnt eine lange Geschichte zwischen Gott und Samuel: Er wird zu einem großen Propheten, der zunächst Saul zum König salbt und dann den jungen David zum König macht.

Der Wunsch dieses Sonntags „Exaudi“ ist, dass Gott hörbar wird und gleichzeitig, dass Gott auf die Stimmen der Menschen hört. Er drückt eine tiefe Sehnsucht danach aus, von Gott und den Menschen gehört, auch gesehen und anerkannt zu werden: Die Möglichkeit zu finden, ein gutes und aufrichtiges Miteinander zu leben, Liebe und Großherzigkeit zu zeigen.

Der Glaube ist Freundlichkeit, ist Zugewandtheit, ist Offenheit für andere und dass sicherlich nicht mit einem sauertöpfischen Gesicht.

Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, dem Entschwundensein Jesu und der Erwartung des Heiligen Geistes, bleibt das Erinnern, das Hören, das Brausen vom Himmel, die Musik, die uns bereichert, die Worte, die uns guttun, die Richtung geben.

Ich selbst möchte mir mehr Zeit zum Hören geben – auf die Worte der anderen Menschen und vor allem in die Stille hinein – darauf hören, was Gott noch so alles mit mir vorhat und auf welchen Weg er mich noch schickt. Ich denke nicht, dass weder ich noch Sie schon am Ziel des Weges angekommen sind, sondern, dass Gott noch so einiges mit uns vorhat – egal welches Alter jemand hat! Merken wir auf, hören wir zu, lassen wir uns auf einen Weg rufen, der Türen öffnet: „Sprich nur, ich höre. Ich will tun, was du sagst.“

Amen

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt (EG 612, 3+5):

3 Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein, sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein. Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht, wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht. Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammenschweißt in Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist. **Refrain:** *Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns, Herr, ...*

5 Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit. Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit. Und wenn uns Einsamkeit bedroht, wenn Angst uns überfällt: Viel Freunde sind mit unterwegs auf gleichen Kurs gestellt. Das gibt uns wieder neuen Mut, wir sind nicht mehr allein. So läuft das Schiff nach langer Fahrt in Gottes Hafen ein! **Refrain:** *Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns, Herr, ...*

Fürbitte

Gott, ich bitte dich für offene Ohren, dass die Nachrichten ankommen, dass die Zwischentöne gehört werden, dass dem Hören Taten folgen.

Gott, ich bitte dich für offene Augen, dass gesehen wird, was auf der Welt geschieht und die Augen davor nicht verschlossen werden.

Gott, ich bitte dich für einen mutigen Mund, der sich einsetzt für Menschen, denen Unrecht geschieht, der die Kriege verurteilt, der ein gutes Wort im richtigen Moment sagen kann.

Gott, ich bitte dich für einen klaren Verstand, Situationen zu erkennen, wann geschwiegen und wann laut ausgesprochen werden, wann gegen das Unrecht und für eine achtsame Welt aufgestanden werden muss.

Gott, ich bitte dich für ein mitfühlendes, dankbares Herz, dass die Hilfesuchenden erkennt, die Geflüchteten beheimatet, den Ungesehenen Achtung schenkt.

Ein Herz, das sich auch mit den Glücklichen freut.

In der Stille legen wir Gott vor die Füße, was Unruhe und Seelenleid, Dank und Freude in uns ausmacht

STILLE

alles Ungesagte, noch Ungewusste findet Platz im:

Vater unser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Segen

Gott segne
deine Ohren
deine Augen
deinen Mund
deinen Verstand
dein Herz
und behüte dich auf dem Weg, den Gott dir zeigen wird. Amen